

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 20

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITISCHE RUNDSCHEAU

Demobilmachung

-an „Viel Undurchsichtiges und Rätselhaftes wirkt bedrückend“. Es ist dieser Satz aus der Rede von *Bundesrat Kobelt am freisinnig-demokratischen Parteitag in Zürich*, welchen sich alle übertriebenen Optimisten in Grossschrift über ihre Betten hängen sollten, damit sie jeden Morgen beim Erwachen merken möchten, wie wenig es angehe, vorlaut und ungeduldig nach raschem Abbau aller Massnahmen und Einrichtungen der Kriegsjahre zu rufen. Bundesrat Kobelt sprach über die *Demobilmachung unserer Armee* und betonte, dass den ersten Entlassungen rasch andere folgen würden, dass aber Vorsorge getroffen werde, um jederzeit die *Marschbereitschaft wieder herzustellen*.

Mit den gleichen Argumenten wird man der *Demobilmachung im wirtschaftlichen Sektor* entgegentreten müssen. Herr Kobelt tönte auch hierin das Notwendige an. Wenn er von der *Mobilisierung des Bürgers*, die der Demobilmachung des Soldaten folge, redete, so weiss wohl jeder Einsichtige im Lande, was er meinte. *Die Arbeitslosigkeit ist der wichtigste „zivile Feind“*, dem ein Durchbruch verwehrt werden muss. Seine Angriffe werden kommen ... und die Frage, was wichtiger sei, die angerufene völlige Einigkeit des Volkes in seiner Bekämpfung, oder die *vorhandene Einsicht bei den Behörden*, in welcher Richtung das einig marschierende Volk geführt werden müsse, drängt sich auf. Herr Kobelt sprach von den zu erwartenden Versuchen verarmter Länder, billiger zu liefern als andere, wodurch unser Konkurrenzkampf erschwert würde. Er müsste vielleicht auch von ähnlichen Versuchen nicht verarmter Länder reden, mit denen wir rechnen müssen.

Wir sind durch überzeugt von der Existenz undurchsichtiger und rätselhafter Faktoren in der hohen Politik. Noch hat jene ungarische Zigeunerin nicht Recht bekommen mit ihrer Voraussage, die Russen würden ihre Pferde im Bodensee tränken. Dennoch ist es gar nicht sicher, ob diese Probleme schwerer wiegen als die „*Undurchsichtigkeiten und Rätsel“ auf wirtschaftlichem Boden*.

Bundesrat Stampfli hat an derselben Parteiversammlung über die *Altersversicherung* gesprochen und dargetan, dass der Haushalt dieser Versicherung auf der *Lohnausgleichskasse* basiere, dass aber diese Kasse, wenn sie richtig funktionieren solle, „eine möglichst gleichmässige, von Konjunkturschwankungen nicht zu sehr beeinflusste Beschäftigung“ voraussetze. Womit auch er die Bedeutung des Feindes Arbeitslosigkeit und des Sieges über ihn unterstrich, ja, geradezu die Altersversicherung von einem solchen Siege abhängig erklärte.

Man könnte den Satz umkehren und sagen: Die Altersversicherung wird sich in der Folge ... wie die Arbeitslosenversicherung (und überhaupt jede Versicherung gegen irgendwelche Einkommensausfälle), als *Säule unseres inneren Marktes*, als „Nachfrageversicherung“, erweisen. Erkennt man dies, dann ist bestimmt eine der Undurchsichtigkeiten und Rätselhaftigkeiten verschwunden. Wir haben jetzt wieder Wegweiser an den Landstrassen. Möchten wir auch diesen Wegweiser beachten!

Unsicherheit

Stünden alle Dinge gut, nun da der Krieg in Europa sein vorläufiges Ende gefunden, wir würden vielleicht freudiger aufatmen, als wir es nun tun. Aber niemand wird erkennen, dass bestimmte Probleme, die zuvor von den gewaltigen militärischen Ereignissen überschattet waren, nun erst richtig ins Licht treten. Wir stellen erst jetzt

bewusster fest, was die Zerstörungen eigentlich für die Zukunft bedeuten, die materiellen sowohl wie die geistigen Zerstörungen. Wir machen uns erst jetzt ein richtiges Bild über die dem Kriege unmittelbar folgenden politischen Handlungen im besetzten deutschen Reiche einerseits, in den befreiten Gebieten andererseits, Handlungen, die in ihren Konsequenzen eine spätere Zukunft bedingen. Es wird „aufgeräumt“, in vielfachem Sinne. In Prag, das durch die letzten Kämpfe dieses Krieges gelitten hat, jedoch verschwindet wenig im Vergleich zu Berlin, arbeiten deutsche Kriegsgefangene und zeigen ihre Rücken, auf welchen riesige Hakenkreuze aufgenäht wurden, als Gegenstück zum Judenstern der Hitlerzeit. In England werden unmittelbar nach Abschluss der Feindseligkeiten Kriegsgefangene zu ebensolchen Arbeiten eingesetzt. Es gibt massenweise Trümmer wegzuschaffen. Wahrscheinlich aber fällt den Engländern nicht ein, diesen Gefangenen Hakenkreuze auf den Rücken zu nähen. Was aber den Einsatz der Gefangenen angeht: wie in Böhmen und in England wird es allerorten sein.

Vorderhand wird keinerlei vertragliche Unterlage für die Behandlung der Millionen geschaffen. Wenn *Eisenhower* sorgfältig *ausgelesene Gefangene heimkehren lässt*, dann auf Grund praktischer Erwägung, ohne rechtliche Verpflichtung hiezu. Eine Reichsregierung, mit welcher über Friedensbedingungen verhandelt werden könnte wie nach dem letzten Kriege, gibt es nicht, und wenn sich eine solche konstituieren sollte, wird sie ignoriert werden. Wahrhaftig ... es hat kein 1918 gegeben! Das ist die einzige zutreffende Prophezeiung Hitlers. Es gibt kein „Friedensdiktat von Versailles“, es gibt keine Unterschriften reichsdeutscher Bevollmächtigter, welche dieses Diktat annehmen und sich darauf verpflichten, es gibt keine Ratifizierung durch einen Reichstag, „unter Protesten“ und so fort. Nichts von allem. Auch keine vertragliche, durch das Reich akzeptierte Bestimmungen über die Kriegsgefangenen, über die Dauer ihrer Gefangenschaft, über ihren Einsatz da oder dort. Wenn eines Tages den Deutschen die Unterschiede zwischen dem Versaillerfrieden und dem, was heute an Stelle eines Friedensvertrages tritt, richtig ins Bewusstsein treten, werden sie vielleicht einsehen, wohin ihre Militärkaste und die vorgeschoßene Partei Hitlers sie geführt! Es ist vorderhand „weder Krieg noch Frieden“ im Reiche. Es ist ein Schwebezustand, nach dem grauenhafte Schlusskapitel des Krieges eine wahre Erlösung, nach einem halben Jahre Dauer der Waffenruhe jedoch etwas, das langsam unerträglich werden wird. Man vergegenwärtige sich, wie die Ungewissheit über das Los der Gefangenen, über die Dauer ihrer Räumungs- und Wiederaufbauarbeiten in fremden Ländern nicht nur diese Gefangenen, sondern auch ihre Angehörigen zu Hause belasten wird. Die

Konferenz von San Franzisko

hat als wichtigste Aufgabe die Schaffung eines neuen Völkerbundes, in welchen nach einer langen Quarantäne auch ein neues Deutschland aufgenommen werden soll. Wenn die Deutschen sich von der Betäubung dieses Schicksalsfrühlings erholt haben werden, liegen wohl auch die Beschlüsse dieser Konferenz vor. Es wird enorm wichtig sein, was sie in bezug auf die Deutschen enthalten. Zu wünschen ist, dass es *Gewissheiten* sind ... nicht eine „Sammlung von Ungewissheiten“. Alles, was nach einem fixierten Rechte aussieht, ist einem ewigen Schwebzustande, dem Gefühl, von Wohlwollen oder Willkür fremder Herren abzuhängen, vorzuziehen. Bestimmen die Siegermächte in San Franzisko oder anderswo, wieviele Millionen Arbeiter und zu welchen

Bedingungen in jedes verwüstete Kriegsgebiet geschickt werden sollen, begrenzen sie die Dauer dieses Arbeitsdienstes, sichern sie ein humanes Regime über die Aufgebotenen, dann kann das deutsche Volk auf etwas Greifbares reagieren.

Das erste Nachkriegskapitel besteht also nicht nur im Aufräumen, das heisst im Wegräumen von Schutt, und in der Erledigung der restlichen Nazibrandherde. Es geht darum, das seelisch schwer kranke deutsche Volk, das fahrlässig mit Hitler gegangen und nun mit ihm hängen muss, auf der ganzen Linie vor feste Tatsachen zu stellen.

Eine Tatsache, sichtbar und greifbar, steht schon fest: Die fremden Ordnungsmächte, die sich an Stelle der hitlerschen Gestapo und der Partei gesetzt haben, sind da. Dem gemeinsamen Oberkommando der Alliierten und den Kommandos in den vier Besetzungszonen wird alle Macht gegeben sein ... und ihnen werden die Deutschen allen Gehorsam schulden. Die zweite Tatsache aber, nach welcher die Deutschen fragen werden, kommt nicht zur ersten hinzu: Niemand wird sagen können, wie lange die fremden Heere im früheren Reich Kommandogewalt ausüben sollen oder wollen. „Bis ein neues deutsches Volk vorhanden sein wird.“ So wird man ihnen antworten. Wann wird das sein, und wer wird es feststellen? Niemand weiss heute eine Antwort darauf.

Unter dem Oberbefehl der fremden militärischen Machthaber haben sich die lokalen Behörden zu bilden. Ein „Reich“ gibt es nicht mehr ... es gibt nur noch die Okkupationszonen, die russische östlich der Elbe, die britische in Nordwestdeutschland, die amerikanische bis zur Elbe, die französische westlich des Rheins und in der Südwestecke bis zum Bodensee. Vielleicht lässt die Kontrollkommission Landesregierungen zu, vielleicht auch nicht. Wer weiss!

Würden die Deutschen „in ihrer Sünden Maienblüte“ und in ihrem früheren materiellen Wohlstande von einem solchen Regime überrascht worden sein, die Proteste würden gewaltig durch die Welt dröhnen. In Ruinen aber protestiert man zunächst nicht. Man wird es natürlich unerhört finden, dass bei der Lebensmittelrationierung nur maximal 2000 Kalorien für die Deutschen abfallen und dass alle Überschüsse nach den Hungergebieten in Holland gehen sollen. Man wird die vorläufige Unterdrückung der deutschen und die Einfuhrsperrre für fremde Zeitungen verblüfft zur Kenntnis nehmen, aber noch kaum abschätzen können, was dies für Sinn und Bedeutung habe. Nämlich, dass die

„Umerziehung der Deutschen“

bereits begonnen hat. Hier herrscht grösste Unsicherheit über die Frage, ob die Russen und Angelsachsen dasselbe Erziehungsziel vor Augen haben. Das am dichtesten bevölkerte Land ... übrigens der Fläche nach viel grösser als die Gebiete zwischen Oder und Elbe, die „russisch“ werden, steht unter „westlichem“ Regime. Die Welt wartet gespannt auf die Methoden, die von den drei westlichen Herren Deutschlands, und jene, die von den Russen angewendet werden.

Das Verhalten der Russen hängt in mancher Hinsicht ab vom Ausgang des grossen Polenhandels zwischen Moskau und den beiden andern Partnern von Jalta. Molotow hat San Franzisko verlassen. Voraus ging seine Mitteilung, dass die polnischen Politiker, die nach Moskau eingeladen worden waren, hinter Schloss und Riegel sässen, weil sie Sabotage gegen die Rote Armee getrieben. Es folgte die Erklärung von Eden und Stettinius, mit den Russen nicht weiter über Polen verhandeln zu wollen. Auch Eden ist nach London geflogen. Stalin selbst soll jeder Änderung seiner bisherigen Polenpolitik abgeneigt sein. In London und Washington sucht man sich ein Bild der Beweggründe zu machen, welche die Russen zur Festnahme der Polen bestimmt haben könnten. Dass es sich um Leute handelt, welche die Russen genau so hassen wie die Deutschen, werden die angelsächsischen Staatsmänner wissen. Und dass Stalin sie nicht

mehr in der „Republik Polen“ zu sehen wünscht, ebenso Das Problem ist gefährlich. Verweigert der Westen seine Zustimmung zur „russischen Lösung“, anerkennt er die längst in Warschau amtende „Lubliner Regierung“ nicht, schieben die Russen den „eisernen Vorhang“, welcher bis 1939 zwischen Leningrad und Odessa hing und Russland von der Welt abschloss, bis zur Linie Stettin-Triest vor. „Russisch besetztes Deutschland“ und „russenfreundliches Polen“ sind dann eins, nämlich Gebiete, in welchen die russische Macht alles vorkehrt, um ihre eigene Sicherung zu garantieren, für den Fall, dass in San Franzisko keine verlässlichen Sicherungen für den allgemeinen Weltfrieden zu stande kommen. Die Deutschen in dieser russischen Sicherungszone werden sich bestimmt auf „russische Planungen“ einzustellen haben. Die alten Bolschewiki-Gespenstergläubigen denken hier an die „deutsche Sowjet-Republik“, welche ausgerufen werden sollte. Wahrscheinlicher ist eine straffe Arbeitsplanung, wobei den Deutschen nicht die „Ehre einer Sowjetisierung“, sondern die Demütigung des Besiegten auszukosten gegeben wird.

Der Unsicherheitsfaktor Japan

spielt natürlich in den Verhandlungen von San Franzisko seine geheime Rolle ... und wird sie in manchen andern Verhandlungen der nächsten Tage und Wochen spielen. Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass man in Japan einen Ausweg aus der Katastrophe sucht, in welche die Militärs das „Reich der aufgehenden Sonne“ hineinmanövriert haben. Die ungeheuren Dimensionen der deutschen Katastrophe veranlassten die Verantwortlichen in Tokio zu einer seltsamen Formel, um der Welt zu sagen, dass man den Krieg abbrechen möchte: Der Vertragskontrahent Deutschland habe den Kontrakt, das heisst den „Dreimächtepakt“, gebrochen, indem Himmler die Uebergabe an die Westalliierten versuchte und zugleich die Fortführung des Krieges gegen Japans Freund (oder wenigstens durch Nichtangriffsvertrag Verbündeten), Russland, proklamierte. Man halte sich also gewissermassen nicht mehr verpflichtet, den Krieg gegen den gemeinsamen Feind weiterzuführen ... also gegen USA. und Grossbritannien. Politik „im Lande des Lächelns!“

Wenn sich den übermächtigen Armeen und Luftfлотten, den Meer- und Untermeerkräften der Amerikaner und Engländer eines Tages die Russen gesellen sollten, könnte Japan Schlimmeres erleben als heute die Deutschen. Es wird nun mehrfach vermutet, dass die russische Diplomatie — gezwungenermassen — mit der japanischen Karte einige hohe Trümpfe der Alliierten ausstechen wolle. Das heisst: Russland muss im Hinblick auf die spätere Gesamtlage der Welt seine Pläne durchsetzen, so lange Japan einen Teil der angelsächsischen Streitkräfte bindet. Nachher ist es zu spät — nachher steht das russische allein den zwei grössten Weltreichen gegenüber — plus China! Eben im Hinblick auf diese Lage Russlands haben die deutschen Nazis vermutet, der angelsächsisch-russische Krieg werde unmittelbar nach Deutschlands Katastrophe losbrechen — „entweder unmittelbar oder dann sehr lange nachher.“

Man hat das Gefühl, dass Japan unter gewissen Bedingungen, vor allem, wenn man den Tenno nicht als Kriegsverbrecher behandelt, und das Inselreich unbesetzt bleibt, seine Flotte ausliefern und seine Kriegspartei ausschalten wird. Stünden die alliierten Mächte und Russland vor dem Faktum des Kriegsendes auch in Asien, die Linien der grossen Politik nähmen rasch sichere Formen an, und man würde bald einmal wissen, wie sich die Gewichte der Siegermächte allenthalben verteilen. Dass man sie jetzt nicht richtig abschätzen kann, ist die Hauptursache der Unsicherheit, welche die nächste Zukunft beherrscht, und die in der Frage mündet, was die Russen wohl in ihrem Argwohn vor späterer Majorisierung durch die „kapitalistischen Mächte“ in nächster Zeit alles tun werden.